

BERICHT ÜBER EINEN HILFSEINSATZ IN MADAGASKAR, 21. Februar bis 21. März 2023

Jule Finmans und Sina Jo Fischer

Seit Beginn unseres Studiums der Zahnheilkunde in Köln stand für uns fest, dass wir eine Famulatur bzw. einen Hilfseinsatz im Ausland machen wollten. Nun konnten wir, verzögert durch die Corona Pandemie, nach bestandenen Staatsexamen im Dezember 2022 und spannenden Tagen im turbulenten Kölner Karneval unser Vorhaben im Februar 2023 endlich beginnen!

Wir hatten uns beim Verein „Dental Volunteers e.V.“ für die Mitarbeit bei einem Auslandsprojekt beworben und waren froh, als für uns ein Einsatz in Madagaskar mit 2 anderen jungen Zahnärzten organisiert werden konnte.

So starteten wir letztendlich von Köln aus über Paris den 11 Stunden langen, aber überraschend angenehmen Flug nach Madagaskar. In der Hauptstadt Antananarivo gelandet, konnten wir bald feststellen, dass die beiden Animationsfilme im Flieger über das Land doch nur entfernt das „echte“ Madagaskar widerspiegeln haben.

Vom Flughafen in „Tana“ wurden wir von M. Oliver abgeholt, dem Besitzer des Hotels Telomiova nahe dem Flughafen. Er lebt dort zusammen mit seiner Frau und seinen drei Töchtern. Bei dieser supernetten Familie war es dort für uns ein wie Stück Zuhause in einem sonst so fremden Land. Wir sind immer gerne in unser schönes Zimmer, wie zu lieben Freunden, zurückgekehrt.

Da wegen des problematischen Wetters – es wütete der Zyklon Freddy- das Programm etwas geändert werden musste, nutzten wir die ersten Tage in Tana zum Einkauf weiterer Vorräte an Anästhesie, Speichelsaugern und Zahnbürsten und zur Besichtigung der interessanten Innenstadt.

Wir trafen Beni, einen Zahnarzt aus Innsbruck, der schon einige Tage zuvor in einer kleinen Schule nahe Tana als Volontär gearbeitet hatte und vervollständigten mit den aus Deutschland mitgebrachten Spenden die endgültige dentale Ausrüstung, die während der Corona Zeit bei einem Freund des Vereins DV in der Hauptstadt gelagert war.

Wir starteten unseren Hilfseinsatz bei Schwestern des Pio Ordens im Norden der Hauptstadt, wohin wir trotz des Zyklons fahren konnten. Das Projekt dort war von der Familie des Telomiova vermittelt worden, sodass Schwester Florence uns mit offenen Armen empfing.

Ein kleiner Kulturschock für uns! Die Schwestern leben gemeinsam auf einem kleinen Hof. Es gibt mehrere kleine Zimmer mit Strohbetten. Gegenüber vom Haus befinden sich der große Hühnerstall und einige kleinere Ställe für Kühen und Kaninchen. Die Sanitäreinrichtungen bestehen aus einem Plumpsklo und einer „Dusche“. Fließend Wasser und Strom gibt es nicht, daher auch keine Toilettenspülung oder eine Duschvorrichtung. Stattdessen werden Eimer und Kellen genutzt, die täglich mit Brunnenwasser aufgefüllt werden. Es war etwas gewöhnungsbedürftig, aber wir sind gut damit zurechtgekommen.

Wegen des fehlenden Stroms konnten wir bei den Schwestern nicht arbeiten, weshalb uns im Nachbardorf ein Ärzteehepaar ihr Haus zur Verfügung gestellt hat. Wir konnten den Saugmotor und die Mikromotoren ans Stromnetz anschließen, normale Tische dienten uns als „Behandlungsliegen“. Bei den hauptsächlich älteren Patienten wurden vorrangig die Schmerzpatienten behandelt. Somit lernten wir als erstes madagassisches Wort: „Marary nify - Zahnschmerzen“.

Die drei Mahlzeiten am Tag haben wir zusammen mit Soeur Florence und ihrem Bruder Kevin eingenommen, am letzten Tag auch mit allen netten Schwestern. Sie haben für uns gesungen und uns kleine Abschiedsgeschenke mitgegeben.

Dann hieß es „Veloma“ (Auf Wiedersehen) Antananarivo und „Tonga soa“ (Willkommen) Antsirabé. Unser nächstes Projekt war nahe der Stadt in einer Schule der deutschen Organisation „Les Pigeons“. Wir wurden von einem freundlichen Team sehr herzlich empfangen. Eine junge deutsche Lehramtsanwärterin, Katharina, hat uns viel bei der Kommunikation in den Sprachen Französisch und Malegasy unterstützt. Wir waren sehr dankbar, dass auch bei jedem anderen Anliegen immer jemand da war, um uns zu helfen und schnell ein Problem zu lösen.

Entsprechend den Empfehlungen des Vereins Dental Volunteers haben wir bei allen Hilfsprojekten den Fokus auf die Schulzahnpflege und anschließende Behandlung der Kinder gelegt, um nachhaltig etwas in der Zahnhygiene zu bewirken.

Alle Kinder bekamen ein kurzes Screening, um etwaige Behandlungsnotwendigkeiten festzustellen. Sie durften sich eine Zahnbürste als Geschenk aussuchen, mit der dann gemeinsam das richtige Zähneputzen geübt wurde. Wir haben alles an einem Putzmodell mit großer Zahnbürste erklärt. Die Schule folgt einem modernen Bildungsansatz, der etwas Besonderes auf Madagaskar ist. Es wird eine klimaneutrale Versorgung aus Solarenergie und Bio-Kohle genutzt. Vor allem wird sehr auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Schule putzen sich die kleinen Kinder und die Waisenkindern zusammen die Zähne.

Auch bei allen anderen erwachsenen Patient*innen war es uns ebenso wichtig bei den Zahnputz-Demonstrationen den richtigen Zeitpunkt und geeignete Putztechnik zu erklären.

Klasse für Klasse starteten wir mit den notwendigen Behandlungen, zunächst bei den Schmerzpatient*innen. Wegen des großen Behandlungsbedarfs und der eingeschränkten Zeit mussten wir uns zunächst auf die Behandlung von 1-2 Zähnen pro Person beschränken. Beim späteren Wiederbesuch in Talata konnten dann noch viele Patient*innen endgültig versorgt werden.

Auch mit diesen Einschränkungen waren alle Patient*innen sehr dankbar und froh über jegliche Behandlung, die wir vorgenommen haben: Füllungen v.a. der bleibenden Molaren, Trepanationen der Milchzähne und in vielen Fällen auch Extraktionen tief kariös zerstörter Zähne und Wurzelreste. Wir waren sehr erstaunt, wie tapfer die Kinder waren!

Besonders glücklich machte uns bei unserer Arbeit dort die Behandlung einer Lehrerin, die uns sehr viel geholfen hatte. Während der vielen gemeinsamen Zeiten mit ihr, sahen wir sie nur lachen und teilweise auch sprechen mit der Hand vor dem Mund. An einem Sonntag konnten wir dann ihren Wunsch nach den 3 Frontzahnfüllungen erfüllen, worüber sie überglücklich war. Nun zeigt sie allen ihr strahlendes Lächeln. Im Kollegium hat sie seitdem den Spitznamen „Jolies-dents“ (schöne Zähne).

Nach einer Woche bei den „Tauben“ ging es schweren Herzens weiter in Richtung Süden nach Andranovory, einem kleinen Dorf 60 km vor Tuléar.

Die Fahrt war lang und anstrengend. Der Zyklon hatte die Straßen beschädigt, sodass wir am Weltfrauentag eine Pause einlegen mussten. Dabei ergab sich die Möglichkeit, einen Tag im Isalo Nationalpark zu verbringen. Der Guide zeigte und erklärte uns viel auf dieser großartigen Tour. Wir konnten in einem kleinen Fluss mit Wasserfall schwimmen und haben an einem schönen Platz zu Mittag gegessen, wo wir dann auch endlich den Lemuren begegnet sind, auf die wir die ganze Zeit gewartet hatten.

Am nächsten Tag erreichten wir gegen Mittag unsere neue Unterkunft bei den Schwestern in Andranovory. Monsieur Bin, der vom Deutsch-Madagassischen Schulverein vermittelte Fahrer, brachte uns zu deren ca. 12 km entfernten „Schule im Nirgendwo“...

Die Schule hatte kein Wasser und keinen Strom, weshalb wir die Motoren für die Saugpumpe und die Winkelstücke über Nacht in der Unterkunft aufladen mussten. Aber auch unter den einfachsten Bedingungen konnten wir inzwischen wichtige Zahnbehandlungen durchführen.

Leider musste unser Einsatz im Süden sehr abrupt beendet werden, da der Zyklon Freddy ein drittes Mal die Insel Madagaskar heimsuchte und wir uns direkt an der Küste im Zentrum des Geschehens befanden.

Wir fuhren zurück nach Antsirabé und wurden beim Pigeons -Projekt mit Freude aufgenommen.

Entspannt konnten wir in der Schule noch einige Tage als Dental Volunteers erfolgreich arbeiten.

An unserem letzten Abend lud uns die Familie der Direktorin zum Karaoke ein, was in den größeren Städten Madagaskar sehr beliebt ist und anders als in Deutschland sehr ernst genommen wird. Es ähnelt eher einem kleinen Konzert, da die meisten Sänger*innen ihre Lieder sehr gut darbieten. Es war eine tolle Erfahrung mit mehreren Generationen in einer Kneipe zu sitzen und miterleben zu können, wie die Madegassen feiern. Wir hatten einen sehr schönen und lustigen Abend mit viel Spaß!

Das war ein gelungener Abschluss einer sehr schönen und aufregenden Zeit. Wir haben sehr viel über das Land und seine Leute lernen dürfen und die schönen, aber auch die traurigen Seiten des Lebens auf Madagaskar gesehen.

Diese prägende Erfahrung möchten wir nicht mehr missen, da sie unsere Sicht auf manche Dinge sehr zum Positiven beeinflusst hat. Madagaskar, ein Land das stark unter den Folgen des Klimawandels leidet, ist uns sehr ans Herz gewachsen. Mit Menschen in Kontakt zu treten, die unter der bewiesenermaßen ersten klimawandelbedingten Hungersnot leiden, hat uns zu denken gegeben.

Wir sollten bewusster, umweltschonender und vor allem ressourcensparender leben.

Wasser als limitiertes Gut wahrzunehmen, war für uns neu und ein wenig erschreckend. Wir haben gelernt mit wenig Wasser gut auszukommen und möchten das in unseren Alltag in Deutschland übernehmen. Uns wurde bewusst, in welchem Luxus und mit welchen Möglichkeiten wir in Deutschland leben dürfen.

Wir bedanken uns bei Frau Dr. Wagner vom Verein Dental Volunteers e.V. für die Organisation des Hilfseinsatzes, bei den Dentalfirmen Schein, Kulzer und 3M für großzügige Materialspenden und beim ZAD besonders für die finanzielle Unterstützung.

Jule Finmans und Sina Jo Fischer

Köln, 21. April 2023